

## Internationale Gewerkschaftskonferenz

Nicht nur im Proletariat, sondern gewiss auch in weiten Kreisen des Bürgertums lebt der heisse Wunsch, es möchte sich endlich eine Macht bilden, die stark genug wäre, den Frieden zu erzwingen, ehe Europa dem völligen Untergang verfallen müsse. Und diese Macht wurde - unbedingt eine grosse Ehre! - dem internationalen Proletariat zugedacht. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, eine aus allen kriegführenden Ländern beschickte Konferenz zusammenzubringen, die ein Arbeits- oder Kampfprogramm für den Frieden hätte aufstellen können. Die Bewegung von Zimmerwald konnte die Bedeutung, welche sie anstrebte, nicht erreichen. Die sozialistische Konferenz von Stockholm ist bis jetzt über Vorbereitungen nicht hinausgekommen und die interalliierten Konferenzen der „Ententesozialisten“ - eine beklagenswerte Bezeichnung - haben eher gegen als für eine allgemeine Tagung gewirkt. Nationalismus und Chauvinismus haben sich bisher stärker erwiesen als ein proletarisch-sozialistisches Friedenswollen.

In letzter Zeit wurden neue Hoffnungen auf eine internationale Gewerkschaftskonferenz gesetzt, die vom schweizerischen Gewerkschaftsbund nach Bern einberufen wurde. Obwohl man dieser Tagung nur die Frage über Sitz und Konstitution des Internationalen Gewerkschaftsbundes sowie Anträge der internationalen Gewerkschaften zum Friedenskongress zudachte, könnte sie zu einem friedensfördernden Anlass werden, wenn es ihr gelingen würde, endlich wieder an einer Stelle die internationalen Beziehungen herzustellen. Heute kann schon gesagt werden, dass sich diese Hoffnung nicht erfüllen wird. Die am Montag im Berner Volkshaus zusammengetretene Konferenz weist zwar 63 Teilnehmer aus zehn Ländern auf, aber ein Blick auf die Teilnehmerliste zeigt, dass sie nur einseitig beschickt ist. Es sind erschienen aus:

Deutschland	10 Delegierte
Holland	9 Delegierte
Dänemark	4 Delegierte
Norwegen	2 Delegierte
Schweden	6 Delegierte
Bulgarien	2 Delegierte
Österreich	5 Delegierte
Ungarn	10 Delegierte
Böhmen	5 Delegierte
Schweiz	10 Delegierte

Das wäre wie gesagt eine befriedigende Zahl, allein das Fehlen der Franzosen, Engländer, Italiener, Belgier und Amerikaner nimmt der Konferenz zum vornherein die Bedeutung, die man ihr im Interesse der Arbeiterklasse, ja der Menschheit wünschen möchte. Von den französischen Gewerkschaftern darf angenommen werden, dass sie die Konferenz beschicken wollten, aber durch Verweigerung von Pässen daran verhindert wurden. In bezug auf die Italiener mag das gleiche zutreffen, immerhin scheint dies nicht einwandfrei festzustehen. Dagegen haben die englischen, belgischen und amerikanischen Gewerkschaften die Beschickung der Berner Konferenz rundweg abgelehnt. Aus England lag ein Schreiben vor, das erklärt, dass englische Delegierte nicht mit deutschen Gewerkschaftsvertretern zusammentreten wollen, solange sie den Raubkrieg der deutschen Regierung unterstützen und demzufolge mitschuldig seien an den Scheusslichkeiten der deutschen Kriegführung. Von einem deutschen Delegierten wurde diese englische Begründung des Fernbleibens scharf zurückgewiesen. Die Engländer hätten kein Recht, mit derartigen Anschuldigungen aufzutreten, weil auf ihrer Seite mindestens so grosse Fehler lägen wie auf Seiten Deutschlands. Die Gewerkschafter Englands hätten mit ihrem Schreiben bewiesen, dass sie nicht politisch zu denken vermögen. Aus dem hier erwähnten Widerstreit lässt sich ermessen, wie schwierig es zurzeit noch ist, die feindlichen Brüder zu einer erspriesslichen Beratung zusammenzubringen. Eine Kommission soll nun die Antwort auf das englische Schreiben feststellen.

Genosse Oskar Schneeberger, der die Konferenz präsidierte, bedauerte in seiner Eröffnungsrede das Fehlen von Delegierten derjenigen Landesorganisationen, deren Vertretung von grossem Wert wäre. Es habe vieler Bemühungen bedurft, um die Konferenz zustande zu bringen. Die Delegierten seien nun beieinander, um die Interessen der Arbeiterschaft zu besprechen und zu fördern. Über den Krieg sei nicht zu reden, nicht seinen Ursachen nachzugehen. Dafür komme eine spätere Zeit in Betracht. Es gelte jetzt Fragen zu behandeln, die den internationalen Gewerkschaftsbund und seine Leitung, sowie die Ansprüche der Gewerkschaften beim Friedensschluss betreffen. Konnten wir den schrecklichsten aller Kriege nicht verhindern, so wollen wir nun alles daran setzen, damit die Arbeiter nicht um ihre gerechten Ansprüche gebracht werden können. Sache der einzelnen Landesorganisationen sei es, die Leiden der Arbeiter in den einzelnen Ländern zu mildern. Aufgabe der Gewerkschaftsinternationale müsse es aber sein, rechtzeitig Vorsorge zu treffen, damit die Arbeiterschaft nach dem Krieg nicht neuen Leiden überliefert werden kann. Wir wollen hoffen, dass der Völkermord das Denken geweckt habe und die Völker sich nicht mehr in Tod und Verderben stürzen werden. Der

Schweizerische Gewerkschaftsbund suchte innerhalb der Gewerkschaftsinternationale mit dem gleichen Willen neutral zu sein, das die Schweiz als Staat betätigte: für Linderung der Leiden, Vermittlung und Einigung. Wir Gewerkschafter müssen uns bewusst sein, dass es nach dem Krieg nicht mehr ein Kampfboden ist, auf dem Entente und Zentralmächte mit Kanonen und Maschinengewehren gegeneinander wüten, sondern wahrscheinlich das alte Kampffeld, auf dem Kapitalismus und Arbeit mit einander ringen müssen. Wir wollen, dass das Proletariat Sieger werde.

Für die zwei Fragen, die den Kongress beschäftigen, wurden Kommissionen eingesetzt, zu denen jede Landesdelegation ein Mitglied stellt. Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, es könne in der nächsten Nummer berichtet werden, dass die internationale Tagung trotz der erwähnten hindernden Umstände gute Resultate gezeitigt habe. Gelingt es nicht, den Sitz des internationalen Gewerkschaftsbundes in ein neutrales Land zu verlegen, wie der Schweizerische Gewerkschaftsbund es beantragt, so ist kaum auf ein baldiges Funktionieren der Gewerkschaftsinternationale zu rechnen.

Strassenbahner-Zeitung, 1917-10-05.  
IGB > Gründung. 1917-10-05.doc.